



Vorarlberger
Kinderdorf
Wir tragen Sorge.

IM VORARLBERGER KINDERDORF

2014



- 03 **VORWORT**
... denn es geht um Ge-Recht-igkeit!
- 04 **KINDERSCHUTZ**
Kinder und Jugendliche reden mit
- 05 **QUALITÄTSENTWICKLUNG**
Kinderrechte – lebendig im Vorarlberger Kinderdorf
- 06 **FAMILIENIMPULSE**
„Jedes Kind ist es wert, ab und zu im Mittelpunkt zu stehen“
- 08 **NETZWERK FAMILIE**
Wenn das Leben viel zu früh beginnt
- 10 **AMBULANTER FAMILIENDIENST**
Was Familien besonders belastet
- 12 **AUFFANGGRUPPE**
Als Krisenfamilie mit anderen wachsen
- 14 **PAEDAKOOP**
Kinderrechte machen Schule
- 16 **PFLEGEKINDERDIENST**
Kleine Kinder, große Aufgaben
- 18 **KINDERDORF KRONHALDE**
Moritz geht aufs Ganze
- 20 **EHEMALIGENBETREUUNG**
Recht auf Start mit Ressourcen?
- 22 **FAMILIENKRISENDIENST**
Widerstandskraft ist lernbar
- 23 **BESUCHSCAFE**
Geschützt und begleitet
- 24 **BETRIEBSWIRTSCHAFT**
- 26 **KOMMUNIKATION & FUNDRAISING**
„Solange mich meine Füße tragen ...“
- 31 **ORGANIGRAMM**

IMPRESSUM: Vorarlberger Kinderdorf Informationen 1/2015 | Medieninhaber und Herausgeber: Vorarlberger Kinderdorf, Kronhaldenweg 2, 6900 Bregenz, kinderdorf@voki.at, T +43 5574 4992-0, www.vorarlberger-kinderdorf.at | Hypo Landesbank Vorarlberg, IBAN: AT60 5800 0000 1103 0114, BIC: HYPVAT2B | Mitglieder des Leitungsorgans (Vorstand des Vereins) und der Gesellschafterversammlung: Dr. Franz Josef Köb, DI Mag. Hugo Mathis, Dr. Alexander Matt, Dr. Nadja Pfanner, Dr. Elisabeth Vonbank-Dür, Dir. Andrea Rüdissler-Sagmeister | Verlagsort: Bregenz. Für den Inhalt verantwortlich: Dr. Christoph Hackspiel | Redaktion: Mag. Christine Flatz-Posch, Layout: Barbara Drexel, Petra Heinzle, Fotos: Vorarlberger Kinderdorf, ©iStock.com | Druck: Bucher Druck Hohenems, holzfreies Naturpapier, Auflage: 6000



DR. CHRISTOPH HACKSPIEL
Geschäftsführer Vorarlberger Kinderdorf

... DENN ES GEHT UM GE-RECHT-IGKEIT!

Es war in meiner Volksschulzeit, vor 50 Jahren. Das Stadtviertel rund um die Belruptschule in Bregenz war geprägt durch ein bescheidenes, aber aufstrebendes Bürgertum. Die ersten Familien konnten sich einen Fernsehapparat oder gar ein eigenes Auto leisten. Politik, Kirche und Schule waren sich einig, dass ein gutes, vor allem materiell erfolgreiches Leben nur dann gelingt, wenn in den Familien Zucht und Ordnung herrschen. Kinder sollten angepasst, ruhig und fleißig sein. Wer dem nicht entsprach, durfte durchaus einmal eine Ohrfeige oder eine Tracht Prügel ausfassen, um auf den „rechten“ Weg geleitet zu werden.

Walter, ein Klassenkamerad in der Volksschule, hat diesem „rechten“ Bild nicht entsprochen. Stotternd, fettleibig, ungewaschen und derb in der Sprache haben wir ihn gemieden, ausgegrenzt und nicht selten verprügelt. Die Lehrpersonen haben uns darin bekräftigt, ihn oft vor versammelter Klasse gedemütigt, ihm sein schlechtes Elternhaus vorgeworfen, ihn in den Winkel gestellt. Tränen habe ich bei Walter nie gesehen, nur Angst, Trotz und Wut. Andererseits war Walter für uns auch interessant, er kannte Dinge aus der Erwachsenenwelt, die wir noch nie gehört hatten. Er wusste, wie man an die Himbeeren in Nachbars Garten gelangt oder Pfandflaschen organisiert, die wir für ein Eis eintauschten. Ein schlechter Umgang also, weshalb die meisten Eltern den Kontakt mit ihm verboten. Zwar durfte auch ich nicht zu Walter nach Hause, aber Mama hat ihn nicht selten zum Mittagessen eingeladen oder ihm bei den Hausaufgaben geholfen. Sie erklärte uns, dass sein Vater nicht da sei und seine Mutter noch fünf andere Kinder und kein Geld habe. Dass es viele Kinder nicht gut hätten und es unsere Pflicht sei, denen zu helfen, die es schlechter getroffen hatten. Sie allein konnte Walter freilich nicht „retten“, er ist beruflich und familiär gescheitert, dem Alkohol verfallen und hat sich früh das Leben genommen.

Vieles hat sich seit dieser Zeit verbessert: Eine gesellschaftliche Öffnung für verschiedene Lebensformen hat stattgefunden, Alleinerziehende erhalten Unterstützung, die Schulen sind offener und es bestehen Förderprogramme für Benachteiligte. Dennoch gibt es tausende Kinder in unserem Land, die aufgrund ihrer belasteten Herkunft kaum gerechte Chancen haben. Auch deshalb müssen wir vermehrt von Kinderrechten reden und dem auch Taten folgen lassen: Chancengleichheit durch Bildung, Aufwachsen ohne Gewalt, Förderung eines gesunden Lebens und gesunder Umweltbedingungen, Beteiligung von Kindern und Jugendlichen, Entwicklung eines angemessenen Lebensstandards für alle Kinder.

Wir vom Vorarlberger Kinderdorf setzen uns für jene Kinder in unserem Bundesland ein, die – so wie Walter – vor der Herausforderung stehen, in eine nicht aus eigener Kraft tragfähige Familie hineingeboren zu sein. Ihnen gebührt das gleiche Recht auf Förderung und Teilhabe wie allen anderen Kindern. In einem wohlhabenden Land wie Vorarlberg dürfen Kinderrechte nicht nur auf dem Papier stehen. Eine Gemeinschaft, die Ge-Recht-igkeit gerade bei Rechten für alle Kinder nicht ernst nimmt bzw. die Verantwortung zunehmend zurück in die nicht ausreichend belastbaren Familien verweist, sägt am Ast der eigenen moralischen und rechtlichen Ansprüche und damit an ihrer Zukunftsfähigkeit.

Umso mehr bedanken wir uns bei allen, die uns durch Spenden, Ehrenamt und öffentliche Aufträge von Land und Gemeinden bei unserem Eintreten für Kinderrechte und eine solidarische Gemeinschaft unterstützen. Wir werden uns, gemeinsam mit ihnen, mit all unserer Kraft heute wie morgen für die Kleinsten, die Schwächsten und zugleich die Kostbarsten in unserer Gesellschaft einsetzen.

GESCHÄFTSFÜHRUNG
Kronhaldenweg 2, 6900 Bregenz
T +43 5574 4992-24, c.hackspiel@voki.at





DR. ANNELI KREMMELE-BOHLE
Stv. Geschäftsführerin Vorarlberger Kinderdorf

KINDER UND JUGENDLICHE REDEN MIT

Erst gemeinte Beteiligung von Kindern findet im Alltag statt und ist nicht selten eine Gratwanderung. Sie basiert darauf, dass wir die Würde und Persönlichkeit der Kinder anerkennen und nicht erwarten, dass sich Kinder der Macht von Erwachsenen unterordnen.

Das Recht auf Beteiligung findet sich in der österreichischen Bundesverfassung ebenso wie im Kinder- und Jugendhilfegesetz und in den Bestimmungen zur Obsorge- und Besuchsregelung. Auch in der Arbeit unserer Fachbereiche sind wir täglich gefordert zu überlegen, wie wir Partizipation umsetzen können. In der Beratung weisen wir Eltern und andere Bezugspersonen auf Mitspracherechte von Kindern hin und überlegen mit ihnen gemeinsam, wie sie dies in der Erziehung leben können. Im direkten Umgang mit den Kindern und Jugendlichen beginnt Beteiligung damit, dass Kinder mitreden können, was sie am Morgen anziehen, was gekocht und wie die Freizeit verbracht wird. Regeln in einer Wohngruppe werden mit ihnen diskutiert, Schulentscheidungen besprochen und sie überlegen mit, wie sie die Kontakte zu getrennt lebenden Eltern wahrnehmen wollen.

Beteiligung statt Unterordnung

Erst gemeinte Beteiligung findet im Alltag statt und nicht nur in Form von Beteiligungsprojekten, wengleich auch Projekte hilfreich sein können, um mit Kindern Partizipation zu üben. Erst gemeinte Beteiligung beginnt mit der Haltung, die wir Erwachsenen den Kindern gegenüber haben. Wenn wir Kinder als Träger eigener Rechte anerkennen, gestalten wir Beziehung mit ihnen auf der Basis gleicher Grundrechte, in der die Würde und die Rechte des Kindes neben denen der Erwachsenen einen selbstverständlichen Platz einnehmen. Wir setzen uns auseinander mit Kindern und erwarten nicht, dass sich Kinder dem Willen und der Macht der Erwachsenen unterordnen.

Beteiligung von Kindern und Jugendlichen heißt auf der anderen Seite jedoch nicht, dass wir Unterschiede zwischen Kindern und Erwachsenen nicht

mehr wahrnehmen und Kinder als kleine Erwachsene betrachten. Als Erwachsene gestalten wir gemeinsam mit dem Kind entsprechend seinem Entwicklungsstand den Rahmen immer wieder neu, in welchem das Kind Entscheidungen selbst treffen kann und wo wir unter Berücksichtigung der Meinung des Kindes Entscheidungen auf der Erwachsenenenebene fällen müssen.

Alltägliche Gratwanderung

Kinder brauchen Erwachsene, die Verantwortung für sie übernehmen, die sie anleiten, jedoch ihre Meinung ernstnehmen. Gleichzeitig fordern wir auch von den Kindern, gemäß ihrem Alter Verantwortung für andere und damit gegenüber der Gesellschaft zu zeigen. Im Alltag ist dies alles oft eine Gratwanderung, besonders dann, wenn wir als Erwachsene meinen, Kinder vor den Folgen möglicher Fehlentscheidungen schützen zu müssen. Hier sind wir gefordert, Kindern ihre Erfahrungen zuzutrauen und sie gut zu begleiten.

KINDER HABEN EIN RECHT AUF BETEILIGUNG

Neben den Rechten auf Versorgung und auf Schutz stellen die Beteiligungsrechte den dritten großen Bereich der UN-Kinderrechtskonvention dar. Im Artikel 12 heißt es: „Die Vertragsstaaten sichern dem Kind, das fähig ist, sich eine eigene Meinung zu bilden, das Recht zu, diese Meinung in allen das Kind berührenden Angelegenheiten frei zu äußern, und berücksichtigen die Meinung des Kindes angemessen und entsprechend seines Alters und seiner Reife.“



DR. CLAUDIA MÜLLER
Leiterin Qualitätsentwicklung

KINDERRECHTE – LEBENDIG IM VORARLBERGER KINDERDORF

Wenn wir wissen wollen, was Kinder von uns brauchen, dann sind wir in unserer täglichen Arbeit gefordert, den Kindern zuzuhören, sie gelten zu lassen, ihnen zu vertrauen, mit ihnen zu lachen, sie zu trösten, sie zu respektieren und in ihrer Entwicklung individuell zu unterstützen.

Kinderrechte bilden die Grundlage unserer Arbeit. Wie begegnen unsere MitarbeiterInnen den Kindern und Jugendlichen im Alltag, um ihren Bedürfnissen gerecht zu werden?

- Emotionale Wärme, Freundlichkeit und Wertschätzung gehören zu unseren Grundhaltungen.
- Unsere Gestik, Mimik und Stimme drücken Respekt aus.
- Wir hören Kindern aufmerksam zu und fragen nach.
- Einfühlungsvermögen, Geduld, Humor und Zurückhaltung nützen wir als Erziehungshaltung.
- Unsere Aussagen und Handlungen sind verbindlich.
- Wir wahren die Würde der Kinder sowie deren Eltern, wenn wir mit ihnen und wenn wir über sie sprechen.

Diese Standards zur Beziehungsgestaltung mit Kindern und Jugendlichen verlangen neben Fachlichkeit eine hohe Selbstreflexionsfähigkeit, eine gute psychische Gesundheit und innere Ausgeglichenheit. Eigenschaften, die entwickelt und gepflegt werden müssen, um in der Arbeit mit benachteiligten Kindern und deren Familien langfristig bestehen zu können.

Unsere MitarbeiterInnen tragen hohe Verantwortung nicht nur für die Kinder, sondern auch für ihre Selbstfürsorge und erfahren seitens der Organisation Achtsamkeit und Wertschätzung. Nur MitarbeiterInnen, die ein stärkendes Arbeitsumfeld erleben, können gut für Kinder und deren Familien sorgen. Deshalb wird im Vorarlberger Kinderdorf auf familienfreundliche Arbeitsbedingungen und auf eine gute Balance zwischen Beruf und Privatleben großer Wert gelegt. Um diesem Leitgedanken gerecht zu werden, bemühen wir uns täglich von Neuem um tragfähige, verantwortungsvolle und von Humor sowie Leichtigkeit getragene Beziehungen.





MAG. DSA THERESIA SAGMEISTER
Leiterin Familienimpulse



„JEDES KIND IST ES WERT,
AB UND ZU IM
MITTELPUNKT ZU STEHEN“

Seit zehn Jahren ist Margit Köhle, 72, als Ehrenamtliche beim FAMILIENemPOWERment im Einsatz. Im Interview gibt sie ihre Erfahrungen und ihre Begeisterung weiter.

Margit, was war vor zehn Jahren deine Motivation, beim FAMILIENemPOWERment ehrenamtlich mitzuarbeiten?

Meine Kinder und Enkel leben in Wien, also lag meine ganze Bereitschaft, mich aktiv um Kinder zu kümmern, ab der Pension brach und wartete darauf, sich zu entfalten. Ich war Lehrerin und habe meinen Beruf sehr gerne ausgeübt. Damals hatte ich immer volle Klassen, bis zu 30 SchülerInnen, und die Schicksale mancher Kinder sind mir sehr ans Herz gegangen. Ich hatte aber kaum Zeit, auf einzelne einzugehen. Genau darauf habe ich mich gefreut: Kinder im familiären Umfeld zu besuchen, die Eltern und Geschwister kennenzulernen, die Lebenssituation zu spüren und das Kind nicht nur rein schulisch, sondern auch seelisch aufzubauen. Wenn man ein Kind im Familienumfeld erlebt, lernt man unheimlich viel voneinander. Auch hatte ich schon immer eine große Leidenschaft und Neugierde für andere Kulturen, daher bin ich viel und weit gereist. Jetzt bringen mir die Familien ihre Kulturen hierher.

Wie hast du diese lange Zeit im Ehrenamt erlebt?

Ich habe bisher elf Kinder begleitet, aus Ägypten, Senegal, Türkei, Tschetschenien und Rumänien. Das ist eine bunte Mischung mit ebenso bunten Erfahrungen. Das Schöne ist, dass ich mit allen Familien nach wie vor befreundet bin, auch wenn die Einsätze schon abgeschlossen sind. Ich durfte enorm viel Dankbarkeit und Fürsorge erfahren. Als ich im Spital war, kamen mich die Familien besuchen und brachten Geschenke mit, dann wurde für mich eingekauft und gesorgt. Ich bin gerührt und dankbar, manchmal fast beschämt.

Was war dein Auftrag und wie hast du diesen ausgeführt?

Mein Auftrag ist und bleibt es (solange ich kann), interkulturelle Hilfe zu leisten. Die deutsche Sprache ist für alle meine Familien ein Alltagshindernis und es gilt, dieses gemeinsam zu überwinden. Die Kinder schulisch zu begleiten heißt nicht

Wenn Familien wenig Kontakte zu anderen Menschen haben, kaum am gesellschaftlichen Leben teilnehmen und weitgehend mit ihren Freuden und Sorgen allein bleiben, betrifft das ganz besonders auch die Kinder. Die Lebenswelt zu vieler Kinder beschränkt sich auf: Schule, Wohnung, Einkaufszentren und Fernsehen. Es gibt wenig Anregung, wenig Abwechslung und wenig Austausch. Das wirkt sich auf das Gemüt aus, das Leben fühlt sich langweilig und eintönig an.

Eine andere negative Folge von sozialer Isolation ist, dass diese Kinder sich sprachlich immer weniger ausdrücken können, da viele Worte ohne Lebenserfahrung leer und abstrakt bleiben.

„So viele komische Worte, die ich nicht verstehe“, sagte ein Kind, das zum Lesen ermutigt werden sollte. Das betrifft häufig auch Kinder „ohne Zweitsprache im Hintergrund“. Die Ehrenamtlichen des FAMILIENemPOWERment eröffnen den ihnen anvertrauten Kindern neue Welten, beschenken sie mit schönen Natur- und Kulturerlebnissen und sprechen mit ihnen darüber. Sie ernten dafür neben Dankbarkeit und Freude auch die Gastfreundschaft der ganzen Familie.



FAMILIENIMPULSE
Kronhaldenweg 2, 6900 Bregenz
T +43 5574 4992-54, t.sagmeister@voki.at
www.kinderdorf.cc/familienimpulse

BEGEGNUNGEN

colaus Walter



nur bei den Hausaufgaben zu helfen, sondern vor allem Zuversicht und Selbstwert zu fördern. Kinder, die z. B. einen Sachunterricht-Test schreiben sollen und den Text von A bis Z nicht verstehen, verzweifeln ohne Hilfe. Auch ich bin oft hilflos, wenn „die gesamte Lebenserfahrung um die Worte herum“ fehlen und man gar nicht weiß, wo anfangen. Da ist es wichtig, den Mut nicht zu verlieren und mit kleinen Schritten Erfolgserlebnisse zu schaffen. Mit Ausflügen in die Natur kann man gemeinsam viele schöne Worte finden und manchmal hilft auch Singen. Vom Kind aus Senegal bekam ich ein Bild mit einem bunten Regenbogen, aus dem die Lebensfreude förmlich hervorbricht! Ich habe es zuhause aufgehängt.

Wie wichtig ist für dich der professionelle Rahmen des FAMILIENemPOWERments?

Der Rahmen ist für mich unverzichtbar. Alle Familien, die mir zugeteilt wurden, passten 100%ig und ich hätte sie ohne Vermittlung nie kennengelernt. Kurios ist, dass zwei Familien sogar bei mir im Hochhaus wohnten! Wie traurig wäre es, wenn beide Seiten umsonst warten würden, die einen auf Hilfe und die anderen auf einen Einsatz. Die Begleitung ist wichtig. Wenn Unklarheiten oder Konflikte auftauchen, habe ich eine verlässliche Ansprechpartnerin. Ganz besonders bereichernd sind für mich die Fortbildungen und Ausflüge, da habe ich schon viele schöne Gespräche mit anderen Ehrenamtlichen erlebt und wertvolle Impulse mitnehmen können. Ich bleibe dabei solange ich kann, denn es macht mir viel Freude und gibt mir Sinn. Jedes Kind ist es wert, ab und zu im Mittelpunkt zu stehen.



- 7 -



305

305 Familien aus 46 Nationen erhielten durch das FAMILIENemPOWERment Unterstützung. Darüber hinaus gab es viele, zum Teil aufwändige Vermittlungen ins soziale Netz.

293 Ehrenamtliche waren im Einsatz.
690 Kinder waren beteiligt.

Vortragsreihe „Wertvolle Kinder“:
895 BesucherInnen bei der Staffel 11

Spielbus:
72 Einsätze in ganz Vorarlberg
2870 Kinder nahmen teil.
1110 Eltern/Großeltern waren dabei.





DSA CHRISTINE RINNER
Leiterin Netzwerk Familie

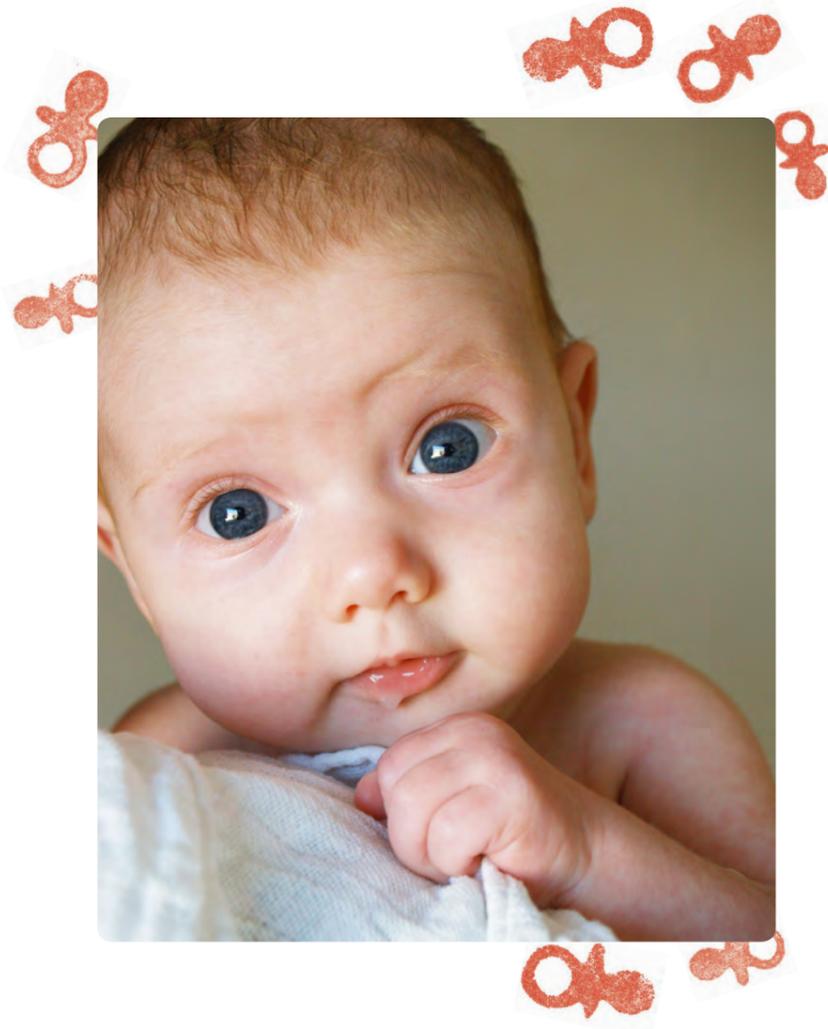
Bestmögliche Förderung der körperlichen, seelischen und sozialen Gesundheit von Anfang an gehört zu den Grundrechten aller Kinder. In Artikel 1 des Bundesverfassungsgesetzes über die Rechte von Kindern heißt es: „Jedes Kind hat Anspruch auf den Schutz und die Fürsorge, die für sein Wohlergehen notwendig sind.“ Ob diese Rechte des Kindes verwirklicht werden können, hängt weitgehend vom Wohl und den Mitteln derjenigen Personen ab, die die Verantwortung für die Betreuung des Kindes tragen.

Wir wissen, dass die frühe Kindheit jener Lebensabschnitt ist, wo die elterliche Verantwortung für das kindliche Wohlbefinden am umfassendsten und intensivsten ist. Unsere Erfahrungen nach nunmehr fünfjährigem Bestehen von Netzwerk Familie zeigen, dass Eltern oft aufgrund der gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und individuellen Bedingungen vor große Herausforderungen gestellt werden und auf Unterstützung angewiesen sind. Die steigende Zahl an Eltern, die sich selbst melden, bestätigt den Bedarf der Familien an Information, Beratung, Entlastung, Kinderbetreuung, sozialen Kontakten, finanziellen Leistungen, medizinischen oder therapeutischen Maßnahmen.

Internationale Evaluationen von Frühen Hilfen belegen vor allem die gesundheitsfördernden Erfolge, die besseren Bildungschancen für Kinder und nicht zuletzt die positiven volkswirtschaftlichen Aspekte. Eine zukunftsfähige Gesellschaft ist auf die psychische, körperliche und soziale Gesundheit ihrer Kinder angewiesen – hier zu investieren sollte eine Selbstverständlichkeit sein.

NETZWERK FAMILIE

Am Rathausplatz 4, 6850 Dornbirn
T +43 5572 200262, info@netzwerk-familie.at
www.kinderdorf.cc/netzwerk-familie
www.netzwerk-familie.at



623

623 Kinder leben in den 331 Familien, die 2014 durch Netzwerk Familie begleitet wurden. Von 196 Neuanfragen wurden 165 Familien in eine längerfristige Begleitung übernommen.

47% der Familien konnten sehr frühzeitig erreicht werden, 19% der Frauen bereits in der Schwangerschaft. 31 Familien erwarteten Zwillinge oder Drillinge. Die durchschnittliche Begleitungsdauer betrug 16 Monate.

2014 fanden acht Mütter- und ein Väterhock statt. Mit 115 NetzwerkpartnerInnen sowie über 50 begleiteten Familien wurde am 21. November das fünfjährige Bestehen von Netzwerk Familie im Vorarlberg Museum gefeiert.

WENN DAS LEBEN VIEL ZU FRÜH BEGINNT



Wenn ein Baby vor der vollendeten 37. Schwangerschaftswoche geboren wird, ist es ein sogenanntes „Frühchen“. Jedes elfte Kind kommt in Österreich zu früh zur Welt.

Mögliche Ursachen für die Zunahme von Frühgeburten sind das steigende Gebäralter der Mütter, die Zunahme von Zwilling- und Drillingsschwangerschaften nach künstlichen Befruchtungen, aber auch soziale Faktoren wie Armut oder Stress.

Alles ganz anders als erträumt

Netzwerk Familie begleitet immer wieder Familien, die aufgrund einer Frühgeburt in einer kräftezehrenden Situation leben. Wie Karl und Bettina, bei denen sich nach langem Warten der Wunsch nach einem Kind erfüllt hat. Das Paar träumte von einer tollen Schwangerschaft, einer schönen Geburt und einem gesunden Kind. Nach einer körperlich sehr belastenden Schwangerschaft musste Anna-Sophie jedoch völlig unerwartet acht Wochen vor dem geplanten Termin mit einem Geburtsgewicht von nur 1760 Gramm per Kaiserschnitt geholt werden.

Fundament geriet ins Wanken

Für beide Eltern waren die Geburt und die Zeit danach traumatisch. An oberster Stelle stand natürlich die Sorge um die Gesundheit von Anna-Sophie,

die in den ersten fünf Wochen ihres Lebens auf der Intensivstation lag. Das Baby war mit Schläuchen und Kabeln an technische Geräte angeschlossen und für die Eltern war es sehr schwierig, den wichtigen Kontakt zu ihrer Tochter aufzunehmen. Dazu kamen rechtliche und finanzielle Sorgen in Bezug auf den Mutterschutz und finanzielle Ansprüche. Karl war beruflich sehr eingespannt und hatte einen vierwöchigen Urlaub erst rund um den errechneten Geburtstermin geplant. Davor sollte er einige Zeit im Ausland auf Montage verbringen. Zu Hause war noch nicht alles „babygerecht“ vorbereitet und was dem jungen Vater am meisten zusetzte: Seine Frau war körperlich und psychisch sehr angeschlagen.

Frühe Entwicklung positiv beeinflussen

Ob Eltern, die sich in dieser oder einer ähnlichen Situation befinden, dem Recht des Kindes auf den notwendigen Schutz und Fürsorge gerecht werden können, hängt auch davon ab, ob sie die passenden Hilfen erhalten – und damit in der Lage sind, die so wichtige frühe Entwicklung ihres Kindes positiv zu beeinflussen.





DSA ALICE HAGEN-CANAVAL
Leiterin Ambulanter Familiendienst

Eltern verdienen Respekt und Wertschätzung, gerade und vor allem diejenigen, die sich unter erschwerten Bedingungen um ihre Kinder bemühen und ihr Bestes für sie geben. Die Voraussetzungen, die sie dazu vorfinden, sind allerdings nicht die besten. Diesen Eltern zu unterstellen, sich „bedienen“ zu lassen und den Sozialstaat auszunutzen, ist unfair und zeugt von einer völligen Unkenntnis oder Ignoranz der realen Lebensbedingungen der betroffenen Menschen.

Die Erschöpfung und die soziale Verwundbarkeit nehmen in den Familien, die wir im Kontext der Kinder- und Jugendhilfe kennenlernen, stark zu. Alle Energie, die Kinder in der Regel ihren Eltern abverlangen, wird stattdessen von den Belastungen des Alltags und der Existenzsicherung in Anspruch genommen. Die Kinder kommen zu kurz, nicht nur in ihrer materiellen Versorgung, auch Zeit, Zuwendung, Energie und Präsenz der Eltern fehlen ihnen.

Der Mangel an stabilen sozialen Beziehungen – über 50% der von uns begleiteten Eltern sind alleinerziehend – wirkt zusätzlich verschärfend. Wir begegnen in der Kinder- und Jugendhilfe Eltern, deren Situation von sozialen und ökonomischen Bedingungen geprägt ist, die sie nicht selbst zu verantworten haben, an denen sie aber immer mehr scheitern. Kinder sind daher stets die ersten Leidtragenden erschwerter Lebensumstände. Strukturelle Benachteiligungen als individuelles Versagen darzustellen, wird der Situation von Familien nicht gerecht.



WIEDER UNBESCHWERT LERNEN

In den Räumen des Teams Klostergasse in Bregenz entstand im Herbst eine Nachmittagsbetreuung für Kinder zwischen 10 und 14. In der Lernwerkstatt wird schulische Unterstützung und Freizeitbetreuung für bis zu acht Kinder geboten. Sie setzt dort an, wo sich Kind und Familie den schulischen Anforderungen nicht mehr gewachsen fühlen. Durch abwechslungsreiche Freizeitbeschäftigung, Körperübungen und Spiele soll Stressabbau besser gelingen sowie Ausgeglichenheit und Konzentration gefördert werden. Die Erfahrung, dass erledigte Hausaufgaben und eine gute Vorbereitung auf Tests den Schulalltag um ein Vielfaches erleichtern und zudem Spaß machen können, ist für die Kinder sehr motivierend.

FAMILIENAKTIONSTAGE GEBEN KRAFT

Schöne Familienerlebnisse stärken alle und erleichtern belastende Lebenssituationen. Die „Familienaktionstage“ sollen Eltern gemeinsam mit ihren Kindern zu (ent)spannenden Unternehmungen motivieren. Alle Aktivitäten sind preisgünstig, naturnah und die Nachfrage ist groß: Beim letzten Wanderausflug ins Montafon nahmen sieben Erwachsene und 15 Kinder teil.

WAS FAMILIEN BESONDERS BELASTET



Im Juni 2014 wurde vom Ambulanten Familiendienst eine interne Erhebung über familiäre Belastungsfaktoren von betreuten Familien durchgeführt. Untersucht wurden die Lebensumstände von 288 Familien und 670 Kindern.

Über 18% der befragten Familien haben vier und mehr Kinder, knapp 52% Prozent sind Alleinerziehende. Psychische und körperliche Erkrankungen belasten laut der Befragung Familien erheblich: In 45,2% der betreuten Familien liegt eine psychische Beeinträchtigung einer Erziehungsperson bzw. eines leiblichen Elternteils vor. In über einem Drittel der Familien besteht bei mindestens einem Familienmitglied eine schwere körperliche Erkrankung.

Auch prekäre finanzielle Verhältnisse setzen den betreuten Familien zu: Fast 40% leben ausschließlich von Transferleistungen und damit an der Armuts-

grenze. Für über 60% sind unerwartete Ausgaben in Höhe von 500 Euro nicht finanzierbar. Bei fast einem Viertel der Betreuten ist die Wohnsituation für die Kinder belastend, bei 18,4% viel zu beengt, bei fast 7% ist der Wohnraum schwer beheizbar und bei knapp 4% die Wohnung schimmelig.

In über der Hälfte der Familien hat eine der im Haushalt lebenden Erziehungspersonen eine Zuwanderungsgeschichte, bei über 6% der betreuten Familien eine Flüchtlingsgeschichte. Mittlerweile werden Familien aus 30 verschiedenen Nationen betreut.

587

582 Kinder in 267 Familien wurden zum Stichtag 31.12.2014 von den fünf Regionalteams des Ambulanten Familiendienstes betreut.

126 Familien mit 252 Kindern wurden neu betreut, bei 136 Familien mit 260 Kindern konnte die Begleitung abgeschlossen werden. Gründe für die Zusammenarbeit mit den Familien waren meist existenzielle und gesundheitliche Probleme sowie Erziehungsschwierigkeiten.





CLAUDIA HINTEREGGER-THOMA
Leiterin Auffanggruppe

Niemand würde wohl vom Recht der Kinder auf eine schwerwiegende Krise in ihrem Leben sprechen, aber sicher auch nicht dem Recht auf konstruktive Lösungen widersprechen, das in Situationen gefordert ist, die gefährdend oder untragbar für Kinder sind.

Seit nunmehr 30 Jahren ist genau dieses Recht auf gute Entwicklungen während eines Aufenthalts von Kindern in der Auffanggruppe oberstes Prinzip und der Schlüssel für gelungene Zukunftswege. Um das zu gewährleisten, bedarf es nicht nur der verantwortungsbewussten Partizipation der Kinder im Hinblick auf ihre Zeit in der Krisenstation. Vielmehr noch müssen auch ihre auf die Zukunft gerichteten Bedürfnisse und Wünsche ernst genommen werden.

Jedes Kind, das einmal für eine bestimmte Zeit aus seiner Familie herausgenommen wurde, braucht die verlässliche Rückkoppelung in sein Herkunftssystem, Antworten auf seine Fragen und die Gewissheit, getragen und verstanden zu sein. Unter diesen Voraussetzungen wird es auch Eltern möglich, Hilfsangebote anzunehmen und sich mit den Kindern bewusst zu machen, dass es auch ein Leben nach der Krise gibt.

Nur mit diesen Wertvorstellungen und Haltungen entstehen Prozesse, die den Kindern verdeutlichen, dass nicht immer alles positiv und schön ist, aber immer gute, oft auch bessere Lebensbedingungen geschaffen werden können. Dies ist und bleibt unser Auftrag, mit dem wir auch nach 30 Jahren noch up to date sind.

AUFFANGGRUPPE
Kronhaldenweg 4, 6900 Bregenz
T +43 5574 4992-40, afg@voki.at
www.kinderdorf.cc/auffanggruppe



EIN JUBILÄUM, VIELE CHANCEN

Im Juni 2014 wurde das 30-jährige Bestehen der Auffanggruppe gefeiert, in der seit Mai 1984 über 1200 Kinder Schutz und Sicherheit gefunden haben. Weggefährten und Systempartner erlebten gemeinsam mit dem Team der Auffanggruppe und vielen Kindern einen Nachmittag der ungezwungenen Begegnung und des Austauschs. Die Auffanggruppe wurde im vergangenen Jahr saniert, verschönert und strahlte in vielerlei Hinsicht mit den Kindern um die Wette, für die der langersehnte Tischfußballkasten das größte Geschenk war. Musikalisch umrahmt wurde der wunderbare Nachmittag von George Nussbaumer und Markus Kreil, die genau den richtigen Ton für den besonderen Anlass gefunden haben.

Auch künftig ist es Auftrag der Auffanggruppe, für das Recht der Kinder, die von akuten Krisensituationen betroffenen sind, auf Entwicklung weiterer Perspektiven und Chancen einzutreten. Im Kreis derer, die über die nächsten Schritte entscheiden, sind wir Sprachrohr der Kinder.



49 Kinder und eine Erwachsene wurden 2014 in akuten Familienkrisen in der Auffanggruppe betreut.

In privaten Krisenpflegefamilien fanden 18 Babys und Kleinkinder – zehn Mädchen und acht Buben – eine altersadäquate Betreuung.

ALS KRISENFAMILIE MIT ANDEREN WACHSEN

Neu eingeführt wurde 2014 eine gemeinsame Supervision für Krisenpflegefamilien. Supervisor Stefan Schäfer begleitete die Familien erfahren und kompetent an fünf Abenden. Der intensive und oft schwierige Alltag einer Krisenfamilie wurde gemeinsam reflektiert, eigene Erfahrungen konnten eingebracht werden. Die Rückmeldungen aller Familien, die sich für die Betreuung der kleinen Kinder von 0 bis 5 Jahren in akuten Krisensituationen zur Verfügung stellen, waren so positiv, dass dieses Angebot auch künftig fortgesetzt werden soll. Die Supervisionen dienen als Instrument zur Qualitätssicherung, sind aber auch Chance zum gegenseitigen Kennenlernen und ermöglichen Krisenpflegefamilien, mit ihrer Erfahrung nicht alleine zu sein, an den Anforderungen zu wachsen und sich im Kreis der anderen Familien verstanden zu fühlen.





GERHARD HEINTRITZ
Leiter Wohngruppen
& LOB



DIR. GERD BERNARD
Direktor Schule

Kinder haben das Recht darauf, dass sie zu allen sie betreffenden Angelegenheiten ihre Meinung äußern können und dass diese auch entsprechend berücksichtigt wird. So steht es sinngemäß im Artikel 12 der Kinderrechtskonvention der Vereinten Nationen. Dieses so wichtige Recht auf Partizipation nehmen wir bei allen Kindern und Jugendlichen bereits vor einer möglichen Betreuung in der Paedakoop sehr ernst. So ist es für uns selbstverständlich, dass bei der Vorstellung unserer vielfältigen Angebote für die Eltern und Kinder die Sicht der Kinder nicht nur gehört wird, sondern maßgebend sein kann, wenn es um die Umsetzung der konkreten Betreuungsform geht (z. B. stationär oder ambulant). Dies ist für uns Erwachsene nicht immer leicht zu akzeptieren, aber für eine schlussendlich gelingende Unterstützung unerlässlich.

Wenn Kinder und Jugendliche ihre Meinung in Entscheidungen einbringen dürfen und diese berücksichtigt wird, dann können wir in der Regel von einem tragfähigen Fundament für eine selbstbewusste und eigenständige Entwicklung ausgehen. Kinder und Jugendliche dürfen nicht zum Spielball der Interessen der Erwachsenen werden, sondern müssen als Personen mit eigenen Rechten wahrgenommen werden. Auch Kinder und Jugendliche haben dieses Recht und wir Erwachsene haben die Pflicht, dies zu ermöglichen und zu gewährleisten.

PAEDAKOOP WOHNGRUPPEN & LOB
Jagdbergstraße 44, 6824 Schlins
T +43 5524 8315-0, paedakoop@voki.at
www.kinderdorf.cc/paedakoop



NEUE „ALTE SCHULE“

Die Alte Schule in Schlins wurde generalsaniert. In erster Linie handelte es sich um die thermische Sanierung der Außenhülle und die Erneuerung der haustechnischen Anlagen für Heizung, Sanitär und Elektro, um die Energieeffizienz des Gebäudes zu steigern. Die Fassade wurde außerdem mit einem neuen Schriftzug versehen, der die pädagogische Grundhaltung der Paedakoop widerspiegelt: „Herzlieben kannst du immer“ erstrahlt am Morgen an der Wand und begrüßt Kinder, Jugendliche, BesucherInnen und MitarbeiterInnen der Paedakoop.

TIERE, TIERE, TIERE

In der Betreuung der Kinder und Jugendlichen wird auch professionelle Tiergestützte Pädagogik angeboten. Seit mittlerweile fünf Jahren sammeln vier SchülerInnen im Rahmen einer Projektwerkstatt an einem Vormittag pro Woche auf dem Bauernhof der Familie Gaßner in Frastanz praktische Erfahrungen im Umgang mit Kühen, Ziegen, Pferden, Hühnern und Katzen. Speziell geschulte MitarbeiterInnen arbeiten auch mit eigens ausgebildeten Therapiepferden und Therapie- bzw. Mediatorhunden.

MIT HERZ UND HAND

Die Arbeit mit Metall, Holz und anderen Materialien unter fachlicher Anleitung steht in der Paedakoop-Werkstatt in Bludesch auf dem Programm. Die Kinder und Jugendlichen lernen den Umgang mit Maschinen und stellen Werkstücke nach eigenen Vorstellungen her. Damit entsteht ein Handlungs-, Arbeits- und Erfahrungsraum, der sehr an Erwachsenenwelten orientiert ist. Die Mädchen und Jungen werden zu fordernden Zielsetzungen ermutigt und in einer realistischen Selbstwahrnehmung bekräftigt. Ganz nebenbei wird jede Menge praktisches und handwerkliches Know-how vermittelt.



82 Kinder und Jugendliche wurden 2014 in der Paedakoop betreut. 43 davon wurde ambulant in der Lebensweltorientierten Betreuung weitergeholfen, 39 sind in den Wohngruppen in Schlins und Feldkirch betreut worden.

41 Mädchen und Jungen haben 2014 ihre Betreuung abgeschlossen, 39 sind in die Betreuung aufgenommen worden. In der Paedakoop Schule wurden im Schuljahr 2013/14 an drei Standorten in Schlins, Feldkirch und Wolfurt neun VolksschülerInnen und 35 MittelschülerInnen unterrichtet. Zwölf Kinder und Jugendliche wurden nach dem Lehrplan der Allgemeinen Sonderschule unterrichtet.



KINDERRECHTE MACHEN SCHULE

Im Rahmen eines Pilotprojekts hat die Kinder- und Jugendanwaltschaft (kija) in verschiedenen sozialpädagogischen Einrichtungen Kindern und Jugendlichen Informationen und Sprechstunden vor Ort angeboten. 2014 hatte die kija in den Wohngruppen der Paedakoop in Schlins und in Feldkirch im Rahmen von Einzelgesprächen mit 18 Kindern persönlichen Kontakt. Bei den Sprechstunden wurden mit den Kindern Themen und Anliegen, welche die Situation in der Einrichtung anbelangen, besprochen. U. a. ging es dabei um Regeln der Einrichtung, die Vorbildwirkung der BetreuerInnen, das Recht auf Beteiligung und Privatsphäre, Spielmöglichkeiten oder Konflikte mit Betreuungspersonen. Darüber hinaus drehten sich die vertraulichen Einzelgespräche um Kontakte mit der Herkunftsfamilie und rechtliche Themen, wie z. B. die Dauer der Unterbringung. In Absprache mit den betroffenen Kindern gab es zudem Rückmeldungen an die zuständigen Betreuungspersonen sowie im Einzelfall Unterstützung und Vermittlung.

WAS MEINT KINDER- UND JUGENDANWALT MICHAEL RAUCH?

„Als Kinder- und Jugendanwalt schätze ich die Tatsache, dass die Paedakoop in einem kontinuierlichen Prozess an der Weiterentwicklung der Qualität der Leistungen arbeitet. Insbesondere ist zu erwähnen, dass die Paedakoop – wie im Kinder- und Jugendhilfegesetz als Ziel formuliert – die Angebote unter Beachtung der Kinderrechtskonvention der Vereinten Nationen erbringt. In vielen Gesprächen und Kontakten ist erfahrbar, dass handlungsleitendes Prinzip das Kindeswohl ist und das Recht auf Gleichbehandlung, Achtung der Meinung von Kindern und Jugendlichen sowie das Recht auf gewaltfreie Erziehung im Mittelpunkt stehen.“

PAEDAKOOP SCHULE
Jagdbergstraße 45, 6824 Schlins
T +43 5524 8315-451, direktion@paedakoop.snv.at
www.paedakoop.at





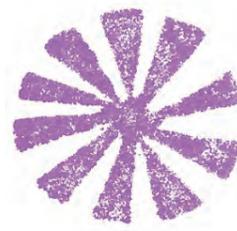
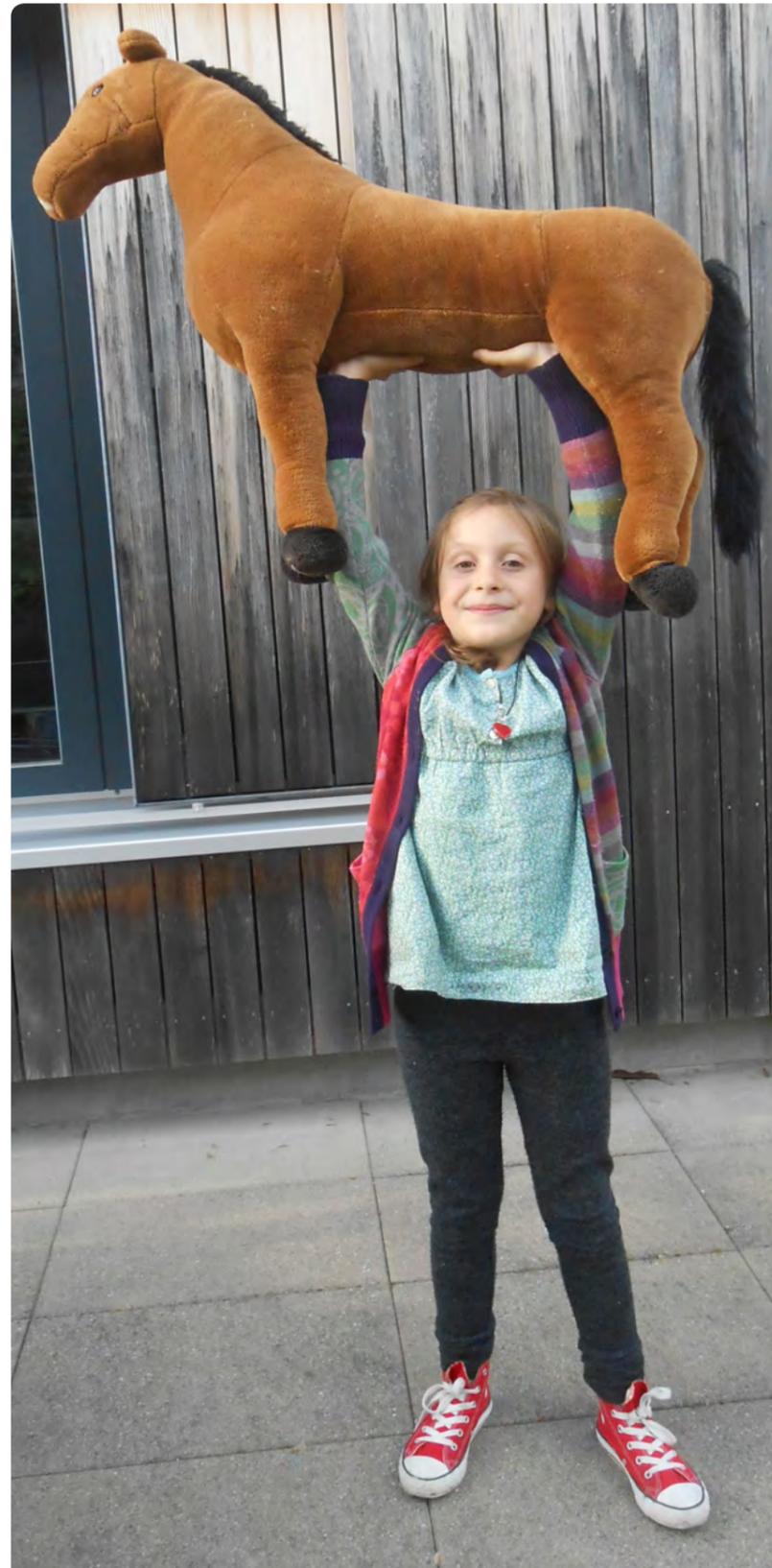
DR. SILVIA ZABERNIGG
Leiterin Pflegekinderdienst

Das letzte Jahr war geprägt von vielen Veränderungen, die vor allem im neuen Kinder- und Jugendhilfegesetz begründet sind. Für Pflegeeltern bedeutet dies, dass die MitarbeiterInnen der Kinder- und Jugendhilfe künftig alle Pflegekinder einmal jährlich in ihren Familien besuchen, um sich einen Eindruck vom Wohlergehen der Kinder zu machen. Der individuelle Austausch wird auch von den Pflegeeltern sehr geschätzt.

Zudem haben wir unser Konzept erweitert, indem wir „Wegbegleiter“ suchen. Das sind Eltern, die bereit sind, ein Kind ein bis zwei Jahre in ihrer Familie aufzunehmen. Wenngleich viele Pflegekinder in der Pflegefamilie erwachsen werden und ähnlich wie die eigenen Kinder das „Hotel Mama“ erst lange nach der Volljährigkeit verlassen, besteht der Wunsch der Kinder- und Jugendhilfe sowie der Eltern, dass Pflegschaft darüber hinaus für einen begrenzten Zeitraum angeboten wird.

Auch spüren wir verstärkt, dass es immer öfter Kinder gibt, die „scheinbar niemand will“, die jeden Rahmen sprengen, auch wenn sie erst sieben, acht oder neun Jahre alt sind. Das macht betroffen und fordert uns alle sehr heraus. Denn Familie ist immer eine große Chance für Kinder und Jugendliche – egal, in welcher Form sie gelebt wird. Patchwork-Familien, Großfamilien oder gleichgeschlechtliche Paare mit Kindern sind nur einige dieser „Familienvarianten“. Wer selbst einiges in seiner Biografie erlebt hat, versteht ein Kind mit heftiger Geschichte vielleicht sogar etwas besser.

PFLEGEKINDERDIENST
Ringstraße 15, 6830 Rankweil
T +43 5522 82253, pkd@voki.at
www.kinderdorf.cc/pflegekinderdienst



236 Kinder in 173 Pflegefamilien wurden 2014 vom Pflegekinderdienst betreut. Davon leben 13 Kinder in Ankerfamilien. 40 Familien interessierten sich für die Aufnahme eines Kindes in ihre Familie. Zehn Kinder wurden neu in Pflegefamilien aufgenommen.

20 Pflegeverhältnisse wurden beendet, davon sind zehn junge Menschen in der Pflegefamilie volljährig geworden, jeweils fünf Kinder gingen zurück zu ihren Eltern oder wechselten in sozialpädagogische Einrichtungen. Im Durchschnitt leben Pflegekinder zwölf Jahre in ihrer Pflegefamilie.

Es fanden zwei Ferienlager, ein Pflegefamilienfest im Brandnertal, eine Fortbildung für Pflegeeltern mit Wilfried Schneider sowie Pflegeelternrunden und Supervisionen statt.



KLEINE KINDER, GROSSE AUFGABEN

Ivonne kam mit einem Monat zu Roland und Juliane, mittlerweile ist sie volljährig. Sie ist noch in Ausbildung und möchte in der Pflegefamilie leben, bis sie sich eine eigene Wohnung leisten kann.

Jeremy kam mit sechs Jahren in die Familie von Peter und Vera und deren Kindern. Der Junge war vorher schon zwei Mal in einer Krisenfamilie, dann kam er wieder nach Hause. Nach einer weiteren Krise wurde an eine langfristige Unterbringung gedacht und für Jeremy eine Ankerfamilie gefunden. Es dauerte, bis Jeremy in dieser neuen Familie auch emotional ankam. Viel Geduld der Ankereltern,

therapeutische Maßnahmen und die Unterstützung der Herkunftsfamilie trugen zu diesem positiven Verlauf bei.

Lindas Mutter erhielt von der Kinder- und Jugendhilfe Auflagen, die es in längstens eineinhalb Jahren zu erfüllen galt. Für Linda wurde daher eine Familie gefunden, die das Mädchen für diesen Zeitraum betreuen kann. Nach wie vor ist unsicher, ob Linda wirklich zu ihrer Mutter zurück kann. Für die Pflegeeltern ist diese Wegbegleitung eine große Herausforderung.





MAG. VERENA DÖRLER
Leiterin Kinderdorf Kronhalde

Die Gesellschaft ist konfrontiert mit den „Grenzen des Wachstums“ und unser Kinderdorf Kronhalde sollte sein Angebot im vergangenen Jahr um 16 Plätze erweitern. Nachdem die Auflösung des SOS-Kinderdorfs am Knie in Dornbirn feststand, trat die SOS-Kinderdorf-Geschäftsführung mit der Bitte um Integration der verbleibenden Kinder und MitarbeiterInnen an uns heran.

Wir entschieden, diese Aufgabe mit allen Beteiligten zu gestalten. Es war für beide Organisationen eine historisch berührende Zusammenführung – getragen vom Geist der Gründerpersönlichkeiten Herman Gmeiner und Hugo Kleinbrod. Das vorsichtige Annähern führte schnell zur Verbundenheit, verfolgen wir doch dasselbe Ziel: Kinder und Jugendliche ins Leben zu begleiten. Wir konnten von Anfang an viel voneinander profitieren. Im gemeinsamen Entwickeln des Erweiterungsprozesses mussten wir lernen, vorhandene Pläne ziehen zu lassen und uns auf das Mögliche zu konzentrieren. Heute zeigt eine Litfasssäule die Ideen der Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen für ein wohlwollendes Zusammenleben im „erweiterten“ Kinderdorf Kronhalde. Eine sichtbare Botschaft: Kinderschutz ist ein verbindendes Anliegen.

Das Kinderdorf Kronhalde ist nun um eine Kinderdorffamilie in Höchst und eine Familiäre Wohngruppe in Hörbranz reicher. Fachlich haben wir die Weichen für eine konzentrierte Traumapädagogische Ausbildung gestellt. Die Autoren des „Handbuchs der Traumakompetenz“, Lydia Hantke und Hans-Joachim Görge, begleiten uns regelmäßig. Alle MitarbeiterInnen erleben die intensive Fortbildung als Ermutigung für unsere Pädagogik.

KINDERDORF KRONHALDE
Kronhaldenweg 2, 6900 Bregenz
T +43 5574 4992-23, dorf@voki.at
www.kinderdorf.cc/kinderdorf-kronhalde



FERIENS)PASS

Mit dem „Ferien(s)pass“ konnten die Kinder und Jugendlichen Punkte für Ferientätigkeiten sammeln. Ihr Ideenreichtum war erstaunlich: Bergtouren, Museumsbesuche, Ballspiele, ja sogar Zimmer-Aufräumen waren plötzlich interessant, weil es dafür Punkte gab. Jetzt lautet die Frage der Kinder und Jugendlichen: „Gibt es wieder einen Ferien(s)pass?“

BENNI IST DAS BESTE

Kinder mit frühkindlichen Bindungsstörungen haben es schwer, sich in Gruppen zu integrieren. Fehlende Impulskontrolle und eine sehr eingeschränkte Selbststeuerung machen sie zu „Außenseitern“. Wenn andere Kinder bereits damit beschäftigt sind, das Alphabet zu trainieren, müssen sie immer noch lernen, ihr Verhalten zu steuern. Dies ist mühsam und häufig sehr frustrierend für die Kinder. Es bedarf intensiver „Nachnährungszeiten“ durch eine verlässliche Bezugsperson, die mit dem Kind diese alltäglichen Grundkompetenzen in kleinen Schritten einübt. Benni ist ein Betreuer, der sich im Rahmen der „Fokussierten Betreuung“ besonders einem Kind widmet. Auf dem Bogen der jährlichen Kinderbefragung steht bei Sebastian neben der Frage „Was ist das Beste am Kinderdorf?“ ein Wort: Benni.



MORITZ GEHT AUFS GANZE

Im Sinne des Rechtes auf Selbstbestimmung: Ausgehen unbegrenzt, Handy rund um die Uhr und Internetzugang überall und zu jeder Zeit. Eigener Zimmerschlüssel für das Recht auf Intimsphäre und natürlich Rauchen ab 14, weil es auch ein Recht auf die eigene Gesundheit gibt. Wenn wir schon dabei sind, ein bisschen Alkohol schadet auch nicht. Das Recht auf Bildung am besten so nützen, dass Schulbesuch eine freiwillige Sache ist...

Keinen Bock auf „blöde Befragerei“

So oder ähnlich lauten immer wieder die Antworten mancher unserer Jugendlichen. Moritz hat es bei der jährlichen Kinderbefragung schriftlich dokumentiert. Die ganze „Befragerei“ findet er blöd. Mit großen Kreuzen hat er den Fragebogen so

ausgefüllt, dass jede Position mit der schlechtesten Antwort belegt wurde. Wir haben die Aussagen von Moritz ernst genommen und ihn nach den belastenden Erlebnissen gefragt. Ziel war zu klären, weshalb Moritz den Fragebogen so ausgefüllt hat. Außerdem wurde er darüber informiert, dass auch die interne Kinderschutzstelle involviert worden ist. Moritz sucht mit den Augen eine Antwort an der Decke, verzieht sein Gesicht gelangweilt und muss schließlich lachen... „Eh nur Fake!“ „Aber“, fügt er nachdenklich hinzu, „ich dachte nicht, dass man euch auch auf die Finger schaut“.

Das ist für uns gelebte Transparenz. Für eine Kinderschutzeinrichtung ist sie ein unverzichtbares und tragendes Element.

83

83 Kinder und Jugendliche im Alter zwischen fünf und 16 Jahren wurden im Vorjahr vom Kinderdorf Kronhalde betreut. Gründe für die Aufnahme waren vor allem Vernachlässigung, Erziehungsschwierigkeiten und psychische Erkrankung der Erziehungsperson(en) sowie Entwicklungsauffälligkeiten der Kinder. Das Angebot wurde 2014 ausgeweitet und umfasst nun sieben Kinderdorffamilien mit jeweils fünf Kindern, drei Außenfamilien mit sechs Kindern, zwei Wohngruppen mit acht bis zehn Kindern sowie drei Kleinfamilien mit durchschnittlich zwei Kindern.





GEORG THOMA
Leiter Ehemaligenbetreuung

Warum macht das Vorarlberger Kinderdorf Ehemaligenbetreuung? Diese Frage wurde mir im Herbst 2014 von einem Ehemaligen gestellt. Er hatte bis zu diesem Zeitpunkt keinen Kontakt mehr zum Vorarlberger Kinderdorf. Durch seinen Beitrag im Buch „Lebenslinien“ und die vielen berührenden Geschichten anderer ehemaliger Kinderdorf-Kinder fand er einen neuen Zugang zum Vorarlberger Kinderdorf sowie zu seinen ehemaligen „Geschwistern“.

Im Rahmen des Ehemaligenausflugs nach Schönenbach ist mir auf die Schnelle auch keine befriedigende Antwort eingefallen. Es ist und war uns immer ein großes Anliegen, den Kontakt zu allen Ehemaligen des Vorarlberger Kinderdorfs aufrecht zu halten, auch zu jenen aus den Kinderdörfern Au-Rehmen und Lustenau. Doch für meinen Gesprächspartner war dies keine ausreichende Erklärung dafür, dass man beispielsweise nach fünfzig Jahren gemeinsam nach Schönenbach fährt.

Die Frage ging mir immer wieder durch den Kopf, bis ich kurz vor unserer Ehemaligen-Weihnachtsfeier überlegte, was wäre, wenn wir keine Beratung, Begleitung, Stammtische, Ausflüge und vieles mehr bieten würden? Während der Gespräche auf der Weihnachtsfeier ergab sich eine Antwort dann ganz spontan: Es würde etwas sehr Wichtiges fehlen, wenn wir dies alles nicht machen würden. Kaum gedacht und ausgesprochen, bemerkte ich an der Reaktion in der Tischrunde, dass dieser Zugang auch für die anwesenden Ehemaligen stimmig war. Werte erkennt man oft erst, wenn etwas fehlt...



SCHÖNENBACH REVISITED

Viele Ferienwochen wurden in Schönenbach gemeinsam verbracht, nun soll das historische Ferienheim bald komplett neu aufgebaut werden. Vor diesem Hintergrund fand im Oktober 2014 erstmalig ein Ausflug nur für Ehemalige aus den Kinderdörfern Au-Rehmen und Lustenau statt. Die Einladung wurde von unseren „älteren Semestern“ mit Begeisterung angenommen. Start und Endpunkt des Ausflugs war das Café „Zit.at“ im Vorarlberger Kinderdorf Kronhalde in Bregenz – für viele der 45 TeilnehmerInnen war auch dieser Begegnungsraum eine neue, positive Erfahrung. In Schönenbach bot sich die Gelegenheit, im Speisesaal des Ferienheims eine Kässpätzle-Partie zu genießen und das Haus – vielleicht letztmalig – im Originalzustand zu besichtigen. Dabei war eine frühere Kinderdorffamilie sogar vollständig anwesend.



220

220 Personen waren es 2014, mit denen die Ehemaligenbetreuung Kontakt hatte, darunter 56 Ehemalige aus den früheren Kinderdörfern Au-Rehmen und Lustenau.

98 Personen wurden von den MitarbeiterInnen der Ehemaligenbetreuung intensiver betreut. Im Vordergrund stand die freiwillige Inanspruchnahme von Beratung in allen Belangen der Existenz- bzw. Grundsicherung. In 36 Fällen wurde von Ehemaligen Unterstützung sowie Krisenintervention in schwierigen Lebenssituationen in Anspruch genommen.

Bei acht Stammtischen konnten 120 Ehemalige ungezwungene Kontakte pflegen. 50 Ehemalige waren bei der Präsentation des Buches „Lebenslinien“ dabei, die Weihnachtsfeier besuchten über 60 Ehemalige. Zudem wurde ein Kletterprojekt für Kinder aus dem Kinderdorf Kronhalde durchgeführt.

RECHT AUF START MIT RESSOURCEN?

- 21 -

Mit 18 schon auf eigenen Beinen? Johannes nutzt die Angebote der Ehemaligenbetreuung und schaffte dadurch den Sprung in die Selbstständigkeit.

Mit dem Erreichen der Volljährigkeit endet in der Regel die Maßnahme der Kinder- und Jugendhilfe. In Ausnahmefällen wird bis zum Ende der Lehrzeit der Verbleib in der Kinderdorffamilie weiter finanziert. Für längere Schul- und Bildungswege, Abbrüche und Neuorientierungen bieten sich im Rahmen der behördlichen Maßnahme wenig Spielräume.

Johannes behielt seine Pläne für sich

Dass hier die Ehemaligenbetreuung eine Ressource darstellt, veranschaulicht das Beispiel von Johannes. Johannes war im April 2012 noch nicht ganz volljährig, hatte aber schon ein großes Bedürfnis nach Autonomie. Dabei fiel es ihm schwer, seine Wünsche zu kommunizieren. Er hatte wohl klare Vorstellungen und konkrete Pläne, behielt diese aber lieber für sich. Johannes hatte eine Lehre abgebrochen und eine andere begonnen – ihm fehlte für seine Selbstständigkeit die finanzielle Basis. Mit dem betreuten Wohnen in einer Startwohnung der Ehemaligenbetreuung konnte Johannes

über die Volljährigkeit hinaus nicht nur eine stabile Wohnsituation in Anspruch nehmen. Er lernte auch einen Haushalt führen, die Wohnung in Ordnung sowie die Hausordnung einhalten. Zunächst empfand er die Kontakte mit den Betreuern eher als „Verpflichtung“, inzwischen meldet er sich von sich aus regelmäßig – nicht nur, wenn er Hilfe benötigt. Die Miete kann er schon längere Zeit aus eigener Kraft finanzieren.

Sozialer Rückhalt gibt Kraft

Johannes schließt seine dreieinhalbjährige Lehre in diesem Frühjahr ab, die Berufsschule hat er bereits positiv beendet. Auch während des kommenden Präsenzdienstes benötigt Johannes mangels familiären Rückhalts die Startwohnung des Vorarlberger Kinderdorfs. Er nutzt die Unterstützungsangebote der Ehemaligenbetreuung und hat es geschafft, zu BetreuerInnen und Ehemaligen ein soziales Netzwerk aufzubauen.





DSA WOLFGANG BURTSCHER
Familienkrisendienst

WIDERSTANDSKRAFT IST LERNBAR

„Die Krise ist ein produktiver Zustand. Man muss ihr nur den Beigeschmack der Katastrophe nehmen.“ (Max Frisch)

Wenn wir uns bewusst sind, dass Krisen zeitlich begrenzt sind und überwunden werden können, erhöht das bereits die Widerstandskraft. Diese Widerstandskraft ohne Druck zu trainieren nützt jedem, weil wir früher oder später alle mit Situationen konfrontiert sind, die krisenhaft sind oder in einer Krise enden können. Das Wissen um unsere Stärken und Ressourcen brauchen wir in Krisen, um die nötige Gelassenheit zu entwickeln. Dann sind wir besser gerüstet, wenn etwas schief geht.

Raus aus der Opferrolle

Menschen mit hoher Widerstandskraft zeichnen sich dadurch aus, dass sie optimistisch ihre Krise akzeptieren und lösungsorientiert nach Verbesserungen suchen. Es gelingt ihnen, ihre Opferrolle zu verlassen und Verantwortung für ihre Situation zu übernehmen. Sie bauen sich ein Netzwerk auf und planen ihre Zukunft.

Netzwerk entlastet in Krisen

Daraus ergibt sich, wie wir für Menschen in Krisensituationen hilfreich sein können. Wir unterstützen sie dabei zu verstehen, welche Einstellungen und nächsten Schritte nützlich sind, um die schwierige Situation zu meistern. Dazu müssen alte Verhaltensmuster aufgegeben und neue Wege begangen werden. So stehen wir vom Familienkrisendienst oft am Beginn einer Zusammenarbeit der Familie mit der Kinder- und Jugendhilfe. Für die Betroffenen wird dadurch erlebbar, wie entlastend es ist, in Krisensituationen ein Netzwerk zu erhalten.

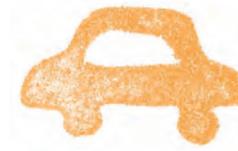


89 Kinder und Jugendliche wurden im Vorjahr bei 77 Einsätzen – davon 55 vor Ort und 22 telefonisch – unterstützt. 29 der betroffenen Kinder und Jugendlichen waren bis neun Jahre, 20 bis 13 Jahre und 40 zwischen 14 und 18 Jahre alt. Der überwiegende Teil der Zuweisungen erfolgte durch die Polizei (48) und die Telefonseelsorge (21).

Der Familienkrisendienst ist ein Angebot des Ambulanten Familiendienstes des Vorarlberger Kinderdorfs und der ifs-Familienarbeit. Es ist über die Notrufnummer 142, jeden Polizeiposten sowie die Krisenintervention & Notfallseelsorge (KIT) abends ab 18 Uhr bis 8 Uhr früh und an Wochenenden durchgängig erreichbar.

FAMILIENKRISENDIENST

Schützengartenstraße 8, 6890 Lustenau
T +43 5577 86423-32, w.burtscher@voki.at
www.kinderdorf.cc/ambulanter-familiendienst



MAG. GABRIELE ROHRMEISTER
Leiterin Besuchscafé

GESCHÜTZT UND BEGLEITET

Gerade bei strittigen Trennungen ist das Recht des Kindes auf regelmäßigen Kontakt zu beiden Elternteilen oftmals gefährdet – und damit die Chance, dass Kinder auch dann glücklich aufwachsen, wenn ihre Eltern nicht mehr miteinander leben können.

Zwar geht beinahe jede zweite Partnerschaft in Österreich in die Brüche, die Elternschaft jedoch bleibt erhalten. Nach einer Trennung kommt es vor allem darauf an, die Kinder bei allen Überlegungen in den Mittelpunkt zu stellen. Dazu müssen die Bedürfnisse der Kinder wahrgenommen werden und die Beziehungen auf der Elternebene wieder in Ordnung kommen.

Eltern müssen nicht perfekt sein

In der Besuchsbegleitung 2014 beschäftigte vor allem die Tatsache, dass Kinder manchmal den Kontakt zum getrennt lebenden Elternteil konsequent ablehnen. Ein Teil der Kinder nennt selbst erlittene oder miterlebte körperliche oder psychische Gewalt durch diesen Elternteil als Ursache. Beim anderen Teil der verweigernden Kinder sind die Begründungen eher auf elterliche Beeinflussung zurückzuführen. Letztlich führt kein Weg daran vorbei, dass streitende Eltern es schaffen, auf Schuldzuweisungen zu verzichten und wieder in Frieden miteinander zu kooperieren. Denn: Kinder müssen die Erfahrung machen, dass Eltern und Bezugspersonen weiter für sie da sind. Sie brauchen keine perfekten Eltern, aber solche, die bereit sind, sich

auf Elternebene zu begegnen. Langandauernder Streit schadet Kindern und führt unweigerlich zu Loyalitätskonflikten.

Im Besuchscafé Spannungen mindern

Die Besuchsbegleitung stellt einen geschützten Rahmen zur Verfügung, wenn es Eltern trotz aller Bemühungen nicht gelingt, dem Kind den regelmäßigen Kontakt zu beiden Elternteilen zu ermöglichen. Kinder und getrennt lebende Väter oder Mütter können sich in geschützter und unbelasteter Umgebung treffen. Dass diese Treffen von unparteiischen ExpertInnen begleitet werden, hilft Spannungen zu mindern.

Kinder haben ein Recht auf beide Eltern

Im Vorjahr waren es 39 Kinder zwischen einem halben und zwölf Jahren, die ihren in den allermeisten Fällen getrennt von ihnen lebenden Vater oft nach einer längeren Zeit ohne Kontakt im Besuchscafé wiedersehen konnten. Ziel ist es, den dauerhaften Kontakt des Kindes zu Mama und Papa sicherzustellen – und damit ein grundsätzliches Recht der Kinder zu gewährleisten.

39 Kinder im Alter zwischen eineinhalb und zwölf Jahren wurden während ihrer Treffen mit dem getrennt lebenden Elternteil begleitet. Insgesamt wurden im Jahr 2014 41 Besuchsbegleitungen in den Besuchscafés in Bregenz und Feldkirch durchgeführt, davon wurden 24 abgeschlossen. Die Besuchscafés hatten an 49 Samstagen abwechselnd in Bregenz und Feldkirch geöffnet.

BESUCHSCAFÉ

Kronhaldenweg 2, 6900 Bregenz
T +43 650 7732222, afd@voki.at
www.kinderdorf.cc/ambulanter-familiendienst





SYLVIA STEINHAUSER
Leiterin Kommunikation & Fundraising

Es sind die besonderen Begegnungen und Geschichten, die unseren Berufsalltag zu dem machen, was er ist: interessant, abwechslungsreich, spannend und berührend.

Weil er „immer Glück im Leben hatte“, verzichtet ein 50-jähriger Herr aus Hard auf Geschenke anlässlich seines Geburtstags und überbringt eine volle Spendenkasse. Der Firmenchef persönlich nimmt sich alle Zeit der Welt, um die passende Weihnachtskarte für sein Unternehmen auszusuchen. Dem kürzlich verstorbenen Opa waren benachteiligte Kinder immer ein besonderes Anliegen, seine Kinder und Enkel vergessen diese Einstellung nicht und führen die vor Jahrzehnten begonnene Patenschaft weiter. Engagierte Schülerinnen der HAK Bregenz wollen im Rahmen ihres Maturaprojekts unbedingt ein Sportevent veranstalten und sind ganz stolz darauf, dass sie es geschafft haben, einen Scheck zu übergeben. Ein Ehrenamtlicher, der

mit seiner Frau zwei Mal im Jahr durch den ganzen Bregenzerwald fährt, um „Kässele“ auszutauschen, hat vom vielen Aus- und Einsteigen ins Auto Muskelkater, freut sich aber über jeden Cent im vollen „Kässele“. Eine Sammlerin sagt nach 40 Jahren Sammeltätigkeit immer noch voller Überzeugung: „Solange mich meine Füße tragen, gehe ich für diese Kinder auf den Weg.“

Noch viele weitere Begebenheiten könnte ich an dieser Stelle aufzählen. Alle diese Geschichten erzählen davon, dass sich soziales Engagement und der unverzichtbare Einsatz jedes/r Einzelnen lohnt – weil dies die gute Arbeit im Vorarlberger Kinderdorf möglich macht und benachteiligten Kinder in Vorarlberg neue Chancen schenkt. Weil dies Energie freisetzt, die nur dann spürbar ist, wenn wir gemeinsam viel bewegen. Wir möchten uns deshalb gerade bei Ihnen für Ihr Vertrauen, Ihre Treue und Ihre Unterstützung bedanken.

DANKKE!



„SOLANGE MICH MEINE FÜSSE TRAGEN ...“

... „gehe ich für Kinder auf den Weg“, meinte eine Ehrenamtliche und wir bewundern ihren Einsatz im Rahmen unserer Haussammlung, der oft einiges abverlangt. Zudem haben wir uns im Jahr 2014 über Ideen gefreut, die zum Nachmachen animieren, über verlässliche Partner-, Paten- und Freundschaften, die ohne viel Aufsehen weiterbestehen, und über die Energie gestaunt, mit der Veranstaltungen zugunsten des Vorarlberger Kinderdorfs durchgeführt wurden.

- 27 -

VERBUNDENHEIT, DIE WIRKT

Sie erneuern seit Jahrzehnten ihre Patenschaft und pflegen den persönlichen Kontakt zu „ihren“ Kinderdorffamilien. Ganz herzlich bedanken wir uns bei: Vorarlberger Landes- und Hypothekenbank, Illwerke VKW, Raiffeisenlandesbank, Sparkasse Bregenz, Amt der Stadt Dornbirn, Amt der Stadt Bregenz, Flatz Verpackungen, I+R Gruppe GmbH, Hilti Foundation, Bucher Druck, Volksbank und der Firma Triax.



STARKE TÖNE

Dank Unterstützung der Julie-Bosch-Stiftung kann die Nachhilfe für zwei Kinder mit besonderem Förderbedarf, Musiktherapie im Rahmen des Kinderdorf-Chörle sowie Spezialpädagogik für zwei weitere Kinder, die im Kinderdorf Kronhalde leben, realisiert bzw. weitergeführt werden.





ZWEI FLIEGEN

Unternehmungslustige Jahrgänger schlugen mit einer Kässpätzle-Partie zwei Fliegen mit einer Klappe. Sie wollten nicht nur sich selbst etwas Gutes gönnen, sondern auch Gutes tun: Der Bregener Jahrgang 1946 lud zum Benefiz-Essen ins Autriahaus – und das Vorarlberger Kinderdorf durfte sich über eine Spende freuen.

IM ZEICHEN DER NATUR

Die Versteigerung eines Hochstands auf der ersten „Artenreich“ im Rahmen der Herbstmesse macht besondere Outdoorprojekte für Kinderdorffamilien möglich. Bezirksjägermeister Reinhard Metzler bot 2050 Euro und freute sich, den Betrag ans Vorarlberger Kinderdorf übergeben zu können.



HEUER SICHER WIEDER

„O Tannenbaum“ heißt es sicher auch diesen Advent, wenn die Familie Sieber zum Weihnachtsbaum-Kauf sowie zu Glühmost und Kinderpunsch für den guten Zweck lädt. Auch die Firma Baywa spendet schon seit mehreren Jahren den Erlös aus dem Verkauf der Netze für den Transport der Weihnachtsbäume an das Vorarlberger Kinderdorf.



SAISONFINALE FÜR DEN GUTEN ZWECK

Zum Saisonende lud Geschäftsführer Karl-Heinz Schmid alle BesucherInnen der Falba Stuba Gappfohl Laterns zu einem musikalischen Abend, der ganz im Zeichen der Hilfe für benachteiligte Kinder stand. Durch freiwillige Spenden kam der stolze Betrag von 1550 Euro zusammen.

WEGBEGLEITER

95 seit mehr als 20 Jahren tätige SammlerInnen wurden zu einem Danke-Nachmittag ins Vorarlberger Kinderdorf Kronhalde eingeladen. Kulinarisch verwöhnt von Kochprofi Elmar Wiedemann und musikalisch vom Kinderdorf-Chörle erlebten die Ehrenamtlichen, die zum Teil sogar seit über 50 Jahren bei der Haussammlung im Einsatz sind, einen unvergesslichen Nachmittag.



HÖR' DICH REIN

Und hol dir wertvolles Wissen. Die „Vokithek“ bietet Audio- und Videobeiträge der Reihe „Wertvolle Kinder“ zum Nachhören und -sehen – und damit wertvolle Informationen, aktuelle Forschungsergebnisse und Diskussionsstoff für alle pädagogisch Interessierten auf einen Klick.

Auf Einladung des Vorarlberger Kinderdorfs gastieren im Rahmen der etablierten Reihe „Wertvolle Kinder“ namhafte ExpertInnen in Vorarlberg. (Groß-)Eltern, Erziehenden, PädagogInnen und



allen, die mit Kindern leben und arbeiten, werden Anregungen und neues Wissen geboten. Wer die Vorträge verpasst, hat in der im Vorjahr neu installierten „Vokithek“ die Möglichkeit, sich die Mitschnitte des ORF als Audiofiles bequem von zu Hause aus anzuhören. Mittlerweile enthält die Plattform über 30 spannende Vorträge.



FREUNDE ...

... kann man nie genug haben. Wir danken allen unseren Mitgliedern des Freundeskreises ebenso wie unseren Patinnen und Paten, die mit ihrer verlässlichen finanziellen Hilfe ein Kind, eine Familie oder das ganze Dorf unterstützen.

MACH' DICH SCHLAU

Und bleibe auf dem Laufenden, was die neuen Veranstaltungen, Infos, Links & Winks aus dem Vorarlberger Kinderdorf anbelangt. Newsletter-Anmeldung: www.vorarlberger-kinderdorf.at

SEI DABEI

Werde FreundIn auf Facebook und damit Teil unseres Netzwerkes der Solidarität für benachteiligte Kinder, Jugendliche und deren Familien: www.facebook.com/VorarlbergerKinderdorf





**Vorarlberger
Kinderdorf**
Wir tragen Sorge.

TEILEN SIE IHR GLÜCK

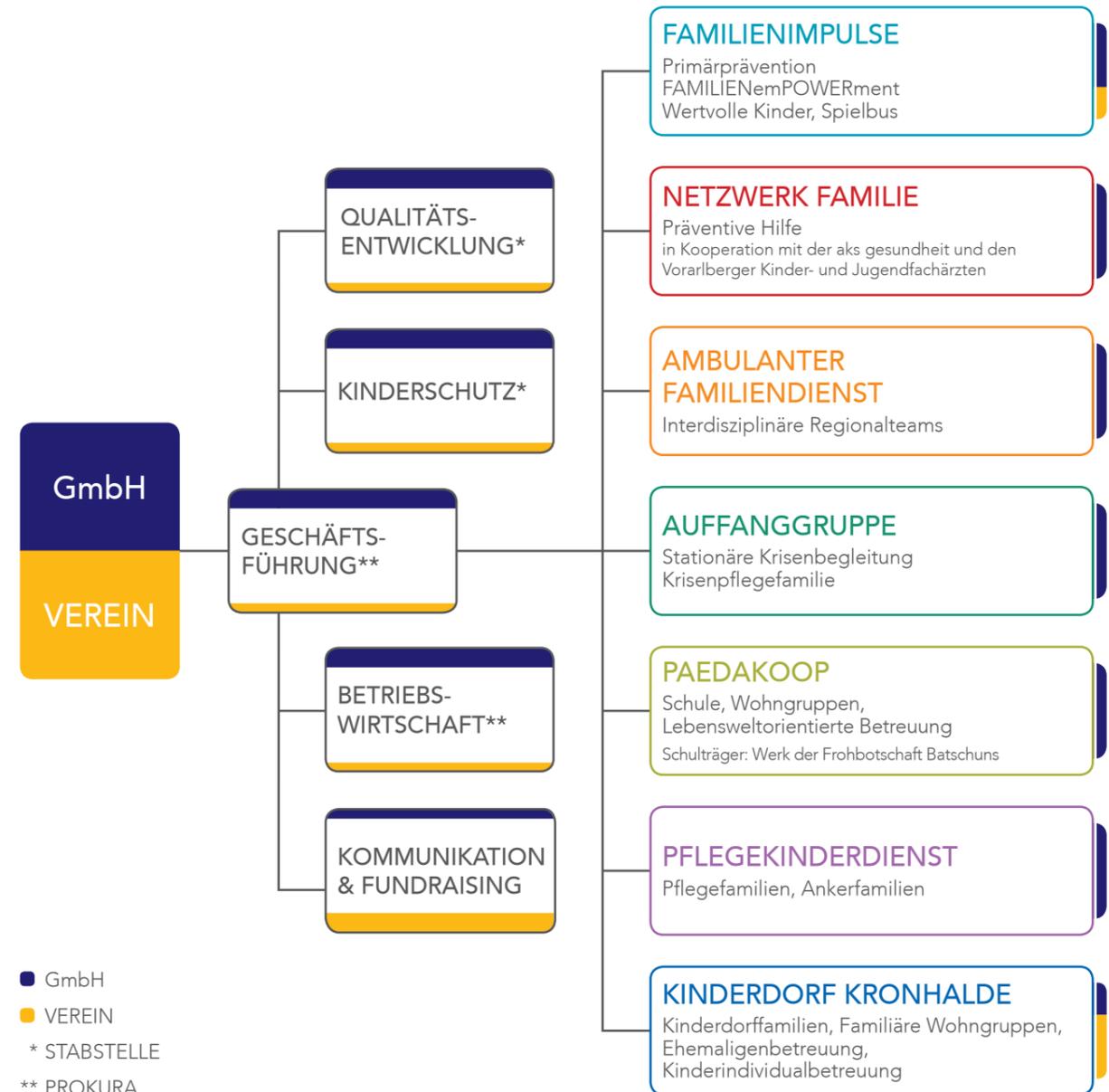
Das Leben verteilt die Chancen nicht gleich – sorgen Sie für Gerechtigkeit.

Ein Teil von Ihrem Glück kann benachteiligte Kinder ein ganzes Stück weiterbringen. Egal ob Geburtstag, Hochzeit oder Jubiläum – lassen Sie sich feiern und bitten Sie Ihre Gäste, anstelle von Blumen und Geschenken eine Spende für das Vorarlberger Kinderdorf mitzubringen.

HYPO LANDESBANK VORARLBERG IBAN: AT60 5800 0000 1103 0114 BIC: HYPVAT2B



**Vorarlberger
Kinderdorf**
Wir tragen Sorge.



WIR DANKEN FOLGENDEN FIRMEN FÜR IHRE UNTERSTÜTZUNG:



BAUMEISTER ING.
MICHAEL HASSLER
KOSTEN- UND PROJEKTMANAGEMENT - BAULEITUNG - BAUKOORDINATION



EISENGASSE 19A - A-6850 DORNBIERN
TEL. +43 5572 / 31979 - FAX +43 5572 / 31979-9
MOBIL +43 864 / 3423720
E-MAIL: mhassler@bm-hassler.at - www.bm-hassler.at



STROLZ
BREGENZ · HARD



WWW.KATZBECK.AT · 03382 / 735-0



faigle

